

Weyhe, den 29. April 2008

Stellungnahme zu meinem Ausschluss aus der SPD

Ich war fest entschlossen, gegen den von der Schiedskommission des SPD-Unterbezirks Diepholz gegen mich ausgesprochenen Parteiausschluss Berufung bei der Schiedskommission beim SPD-Bezirk Hannover einzulegen. Denn mein Leserbrief vom 10.1. 2008 in der FAZ war im Interesse der SPD.

Es war vor der Hessenwahl durch mehrere Umfragen klar, dass es eine schwarz/gelbe Mehrheit im Landtag in Hessen geben würde, falls Die Linke an der 5%-Hürde scheiterte. Die SPD hatte nur beim Einzug der Partei Die Linke in den hessischen Landtag eine Chance, das Land mit einem guten sozialdemokratischen Regierungsprogramm zu regieren und insbesondere in der Energie- und Bildungspolitik einen zukunftsweisenden Weg zu gehen. Dass diese Chance trotz Einzug der Linken in den Landtag nicht genutzt werden kann, tut dem Land und der SPD nicht gut.

Zudem war und bleibt es meine Überzeugung, dass die heutige SPD nach den für sie verheerenden Schröder – Jahren nur dann zu ihrer für das Land notwendigen Rolle einer starken linken Volkspartei zurückfindet, wenn sie eine linke Konkurrenz in den Parlamenten hat. Die Linken in der SPD strampeln sich wacker ab, aber ohne Druck von außen, durch die Partei Die Linke und durch die sozialen Bewegungen findet die SPD nicht wieder zu einer wahrhaft sozialdemokratischen Politik zurück, wie sie z.B. im Berliner Programm konzipiert war.

Aus diesem Grund habe ich die Aussagen in meinem Leserbrief an die FAZ auf Nachfragen von Journalisten auch in Bezug auf die Landtagswahlen in Niedersachsen und Hamburg wiederholt. Für Niedersachsen war es lange vor der Wahl klar, dass Herr Wulf mit einer Koalition mit der FDP weiter regieren würde. Auch beim Verfehlen des Einzuges in den Landtag durch Die Linke hatte die SPD keine Chance zur Regierungsbildung.

Der Umgang Kurt Becks jedoch mit seiner Partei in Bezug auf die Bahnreform und die Reaktion der Parteiführung und der Spitzenleute im Parteirat halten mich von einer Berufung ab. Wie soll ich nach meinem Ausschluss durch die UB-Schiedskommission für einen Verbleib in der SPD kämpfen, in der wie unter Schröder der Parteitag und eine 70%ige Mehrheit der Parteimitglieder hinters Licht geführt und Parteivorstand und Parteirat durch den Vorsitzenden politisch erpresst werden. Die Basta -Politik Schröders, mit der dieser die Mehrheiten von Parteitagen und Regionalkonferenzen seinem Willen gefügig machte, wird von Kurt Beck fortgesetzt. Die Hoffnung, Kurt Beck würde aus politischer Einsicht die SPD auf eine sozialdemokratische Linie, weg vom neoliberalen Kurs führen, war eine Illusion der Partei-Linken, ohne äußeren Druck geschieht das nicht.

Es bleibt meine Überzeugung, dass eine starke linke Volkspartei in Deutschland dringend notwendig ist und das müsste die SPD sein. Gegenwärtig aber ist sie weder links noch Volkspartei. Die Grünen sind seinerzeit entstanden, weil die SPD nicht rechtzeitig erkannte, dass Ökologie und Ökonomie keine Gegensätze sein dürfen. Nun hat ihre mangelhafte soziale Kompetenz, ihr Aufgeben der Rolle als „Anwalt der kleinen Leute“ dafür gesorgt, dass Die Linke notwendig wurde. Für meine politischen Ziele und Überzeugung werde ich nach meinem Ausschluss nun außerhalb der Partei eintreten müssen, in der ich 39 Jahre lang zu den aktivsten Mitgliedern gehörte.

Detlev v. Larcher

ehemaliger SPD-MdB und langjähriger Sprecher der SPD-Linken